Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 681. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 29. September 1887.**

Der Conflict an der Grenze.

Berlin, 28. September.

Die Aufklärungen, die man bisher erhalten hat, lassen nicht erkennen, ob der peinliche Vorfall an der französischen Grenze sich auf deutschem oder auf französischem Gebiet zugetragen hat. Rein menschlich betrachtet ist diese Frage sehr geringfügig; für die völkerrechtliche Beurtheilung ist sie entscheidend. Rein menschlich betrachtet liegt eine höchst unglückliche Verkettung von Umständen vor. Einerseits ist ein Mensch getödtet worden, der entweder gar Nichts verschuldet hat oder dessen Verschulden doch ein höchst geringfügiges ist; andererseits hat ein untergeordneter Beamter, der einen höchst beklagenswerthen Vorgang hervorgerufen hat, bei demselben keine böse Absicht gehabt. Ueber diese beiden Sätze wird man niemals hinauskommen.

Sind die beiden Franzosen auf deutschem Gebiete verwundet worden, so ist ihr Schicksal nicht anders zu beurtheilen, als wenn es einen deutschen Staatsbürger betroffen hätte. Der etwa schuldige Beamte ist, falls ihn ein Verschulden trifft, in beiden Fällen zu bestrafen; der etwaige Ersatz ist nach denselben Grundsätzen zu leisten. Ein Franzose, der deutschen Boden betritt, hat auf demselben kein größeres Recht in Anspruch zu nehmen als ein Deutscher. Haben sich aber deutsche Kugeln über die französische Grenze verirrt, so liegt eine Verletzung des französischen Gebietes vor. Frankreich hat in diesem Falle nicht danach zu fragen, wie die Handlung nach deutschem Recht zu beurtheilen ist, denn dieses hat auf französischem Boden keine verbindliche Kraft. Es hat nicht danach zu fragen, ob böse Absicht oder Fahrlässigkeit oder Zufall vorliegt. Es ist befugt, eine Sühne, einen Ersatz zu fordern, so weit solcher bei der traurigen Beschaffenheit des Falles möglich ist.

Nach verschiedenen Präcedenzfällen zu urtheilen, ist Fürst Bismarck stets bereit, auf die Forderungen des nationalen Rechts weitgehende Rücksicht zu nehmen, selbst wenn dieselben bestreitbar sind. Man darf wohl annehmen, daß er eine ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen des getödteten Jägers bewilligen wird, wenn sich nicht unerwarteter Weise Umstände herausstellen sollten, welche dieselbe geradezu verbieten. Daß der concrete Fall zu einer befriedigenden Erledigung kommen wird, selbst wenn die Ermittelungen der französischen und die der deutschen Behörden nicht in Einklang zu bringen sind, bezweifle ich nicht. Allein die unendlich trübe Seite der Sache liegt darin, daß man die Wiederholung ähnlicher Ereignisse beständig fürchten muß. Was den französischen Jägern begegnet ist, hätte einem deutschen eben so leicht begegnen können. Der deutsche Schütze argwöhnte einen Wildschützen und nicht einen Franzosen. Conflicte zwischen Jägern und Wilddieben sind alltägliche Erscheinungen. Und doch, wenn das Schicksal es gewollt hätte, daß ein deutscher unter ähnlichen Verhältnissen von einem französischen Waldhüter getödtet worden wäre, so würde sich auch des Ruhigsten unter uns Argwohn und Leidenschaft bemächtigt haben.

Geordnete Zustände an der Grenze sind nur aufrecht zu erhalten, wenn die beiderseitigen Behörden einträchtig Hand in Hand gehen und das Verbrecherthum, das hier vorzugsweise in Gestalt von Schmugglern und Wilderern auftritt, gemeinsam bekämpfen. Ob sich an der französischen Grenze ein solcher Zustand wieder herstellen läßt, ist leider sehr zweifelhaft.

Der Vorfall an der deutsch-französischen Grenze.

Die „Straßb. Post" veröffentlicht einen längeren Bericht über den bedauerlichen Vorfall. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Es ist ein wunderschönes Stückchen Erde, in welchem sich der bedauerliche Jagdvorfall am Sonnabend Mittag zugetragen hat. Am Fuße des mächtig über die ganze Gegend emporragenden Donon, dessen 1010 Meter hohes Haupt auf der einen Seite bis nach Straßburg und weit in das Rheinthal hinaus, auf der anderen Seite über die nahe Grenze in das französische Land hineinschaut, liegt der Thatort, eingebettet in tiefgrüne Waldberge, deren sanfte Linien dem deutschen Reichsgebiet die Grenze geben. Das von der Försterfamilie Heyer bewohnte und mit guter Wirthschaft versorgte Forsthaus Donon ist von dem Eisenbahnhaltort Schirmeck aus bei stetiger und theilweise ziemlich steiler Steigerung in etwa 1½ Stunden zu erreichen. Von da bis zu der kahlen Paßhöhe, auf welcher ein einsames Wirthshaus liegt, gelangt man in wenigen Minuten. Der Rundblick von hier aus ist prachtvoll; nach Deutschland zu die sich gewaltig aufthürmenden Vogesenberge, nach Frankreich die sich allmälig verflachenden kleinen Waldhügel, über allen der riesige Donon, ein ernster Grenzhüter.

Die Grenze läuft in Folge der gebirgigen Bodengestaltung in starken Zickzacklinien jenseits des Hauptzuges der Vogesen. Und gerade dort am westlichen Fuße des Donon hat sie ganz besonders verzwickte Richtungen erhalten. Gegen 3 Kilometer von der 810 Meter hohen Paßhöhe im Thal stößt man auf die Grenzpfähle. Während man aber von da auf der nach Raon führenden Landstraße französischen Boden betritt, sind die rechts und links die Straße begleitenden Höhen noch deutsch; das bleibt so noch eine ganze Strecke über das weitere, 3 Kilometer von der Grenze entfernte Raon-sur-Plaine hinaus. Das ungefähr 6000 Quadratmeter große Gebiet von Raon ragt halbinselartig in das deutsche Gebiet hinein, auf drei Seiten von deutschen Bergen umgeben.

Ursprünglich war dies Stück mit zu Deutschland gezogen worden, bei der Grenzregulirung 1872 aber wurde es an Frankreich zurückgegeben. Die Einwohner von Raon, armes Volk, sind dadurch in eine schiefe Lage gekommen. Die Waldungen, in denen sie von Alters her Arbeit gefunden, sind sämmtlich deutsch, und so sind sie noch heute gezwungen, auf deutschem Gebiet Arbeit zu nehmen. Es ist ein ruhiger Volksschlag, welchen die deutsche Verwaltung in Anbetracht der traurigen Lage gern beschäftigt. Mit Wildern und Schmuggeln haben sich diese Leute, geringe Ausnahmen abgerechnet, nicht abgegeben.

Leider liefern die Raon benachbarten französischen Gegenden um so zahlreichere Wilderer. Dieselben überschreiten nicht selten in Schaaren die Grenze, und da sie meist gut bewaffnet sind, so haben unsere Forstbeamten viel Mühe. Diese unerquicklichen Verhältnisse haben schon seit längerer Zeit dazu geführt, daß die Jagd- und Forstschutzbeamten durch Truppen verstärkt worden sind. Man hat von dem 8. Jägerbataillon in Zabern eine Abtheilung in die Donongegend gelegt und gleichzeitig die dienstlichen Anweisungen für die gesammten Jagd- und Forstschutzmannschaften erheblich verschärft. Die ganze Jagd untersteht hier dem Staate, es ist eine „administrirte Jagd", und der Staat, beziehungsweise seine Beamten haben hier also die alleinige Verantwortung für alles das, was vorfällt.

Das strenge Vorgehen der deutschen Forstbehörde in den Grenzgebieten hat übrigens — und das ist für den vorliegenden Fall sehr beachtenswerth — den vollen Beifall der französischen Jagdpächter gefunden. Auch sie leiden ja auf ihrem Gebiet sehr von dem Wildererunwesen, gegen welches in Frankreich nun einmal kein Kraut zu wachsen scheint. Die französischen Jagdpächter haben wiederholt ihre Genugthuung den deutschen Forstbeamten gegenüber ausgesprochen und wahrscheinlich im Stillen bedauert, daß gleiche strenge Vorschriften in Frankreich nicht getroffen werden.

Was den Verkehr der deutschen und französischen Grenzbeamten betrifft, so ist er, an dieser Stelle wenigstens, ganz gut. Unbehelligt durchschreitet der deutsche Förster das Gebiet von Raon, um seinen Weg zu kürzen. Dieses Durchschreiten ist behördlich vereinbart worden. Als kürzlich französische Unterbeamte auf Weisung von Paris dagegen Einspruch erheben wollten, sind sie von der Provinzialbehörde gerügt worden; doch scheint jetzt der darüber in Frankreich entstandene Zuständigkeitszwist der Behörden beigelegt zu sein und alles blieb beim Alten. Die Hauptsache ist, daß man hier in vollem Frieden lebt, daß die eigentlichen Friedensstörer in dieser Gegend die Wilderer sind, daß von deutscher Seite gegen dieses lichtscheue Gesindel sehr scharf vorgegangen wird, und daß dieses scharfe Vorgehen den Beifall der französischen Jagdpächter thatsächlich gefunden hat. Um so größeres Aufsehen mußte der Vorfall vom Sonnabend hervorrufen.

Der Hergang ist nach Aussage der beiden betheiligten deutschen Soldaten Kaufmann und Linhoff folgender: Die beiden hatten einen Morgenstreifgang unternommen und kamen in ihrem Forsthause La Crache nach 9 Uhr wieder an, wo sie gegen 11 Uhr die Nachricht erhielten, daß eine Schaar Franzosen gegen das deutsche Gebiet zu jage. Sie machten sich in der bezeichneten Richtung auf den Weg und nahmen ihren Standort ein.

Mutter, Frau, Tochter oder Schwester.

Von Jacques Normand.

I.

Die Mitglieder des Cercles de l'Union sympathique — Marmitons — erhielten folgendes Schreiben:

Cercle der l'Union sympathique, Secretariat.

Paris, Mai 1884.

Geehrter Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß am Montag, 9. Juni, präcis 9 Uhr, im Cercle eine dramatische Soirée stattfinden wird.

Jedes Mitglied des Cercles hat Anspruch auf eine Eintrittskarte für ein weibliches Mitglied seiner Familie: Mutter, Frau, Tochter oder Schwester.

Die Karten müssen mit Namen versehen sein und sind streng persönlich; sie werden auf das schriftliche Ersuchen eines jeden Mitgliedes verabreicht, jedoch muß genau der Name und der Verwandtschaftsgrad der Dame, für welche die Karte bestimmt ist, angegeben sein.

Sie werden gütigst gebeten, falls Sie die Absicht haben, hiervon zu profitiren, es vor Freitag, den 6. Juni, dem Secretär mitzutheilen, weil sich an diesem Tage das Comité zu einer letzten Berathung vereinigt.

Die verlangten Karten können am Sonnabend, 7. Juni, auf dem Secretariat entgegengenommen werden.

Genehmigen Sie, geehrter Herr, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. Der Secretär: Des Eglisettes.

Am Sonnabend, 7. Juni, um 9 Uhr präcis wird die Hauptprobe stattfinden.

Es war also entschieden, die diesjährige Revue des Cercles der Marmitons sollte am 9. Juni stattfinden. Mit dem Grand prix, der in derselben Woche sein sollte, würde es ein Pariser Ereigniß sein und angenehm die Frühlingsfeste beschließen.

In dieser, von mehreren Mitgliedern des Cercles verfaßten Revue sollte Maxime de la Pervenchère — der schöne Maxime — mehrere Rollen spielen. Bisher hatte Maxime wohl Monologe declamirt, wohl auch in den Salons Befreundeter Lieder gesungen, aber noch nicht auf dem gesellschaftlichen Theater mitgewirkt; es war also ein wirkliches Debut.

Die kleine Vicomtesse de Saint-Menet hätte Alles in der Welt darum gegeben, diesem Debut beiwohnen zu können.

Weshalb hatte die kleine Vicomtesse de Saint-Menet diesen sehnlichen Wunsch? Liebte sie diesen Maxime? Um die Wahrheit zu sagen, sie wußte es selbst nicht. Er gefiel ihr, das ist bestimmt, und es freute sie, mehr noch als sie es zeigte, daß er ihr seit Anfang des Winters unaufhörlich die Cour machte . . . aber die Vicomtesse konnte sich nicht entschließen, auf den reizenden Wittwenstand zu verzichten und sich in eine zweite eheliche Auflage zu begeben, da die erste so wenig geglückt.

Wenn sie aber seinem Debut, seinen Erfolgen beiwohnte, wenn sie sich durch die Strahlenkrone, die am Abend auf der Stirne des jungen Mannes glänzen würde, blenden ließe, dann könnte sie vielleicht zu einem Entschlusse kommen.

Das war, außer dem sehr gerechtfertigten Wunsch, sich ein elftes Ballkleid machen zu lassen, der Hauptgrund, daß die kleine Vicomtesse so gern der Revue der Marmitons beiwohnen wollte.

Aber wie diesen Traum verwirklichen? Das war keine leichte Sache, denn es hieß deutlich: „Mutter, Frau, Tochter oder Schwester . . ."

Von Maxime eine Einladung erhalten? . . . Er hatte sie ihr wiederholt angeboten, die er, als Mitwirkender in der Revue, sicher leicht erhalten hätte. Um sie aber zu erhalten, hätte er beim Comité anfragen müssen, und er war zu jung, die Vicomtesse zu unabhängig, als daß ein solches Nachsuchen nicht zu indiscreten Voraussetzungen Veranlassung gegeben hätte.

„Aber wie es nur anfangen? Wie es nur anfangen?"

Das fragte sie sich, als sie gegen fünf Uhr, melancholisch in ihrem Wagen ausgestreckt, die in diesem Augenblick überfüllte Allee des Acacias hinabfuhr.

Ganz in ihren Gedanken vertieft, beachtete sie kaum die Reihen hinunterfahrender Equipagen, die Fußgänger, die vorübergaloppirenden Reiter, kurz, das ganze amusante Treiben der durch einen schönen Mainachmittag ins Bois gelockten Menge.

Plötzlich machte sie eine kleine Bewegung, neigte sich vorwärts, als ob sie ihrem Kutscher den Befehl anzuhalten geben wolle; sie zögerte eine Secunde, dann befahl sie anzuhalten.

Auf dem Fußwege, von entgegengesetzter Seite kommend, bemerkte sie Septeuil.

Ganz Paris kennt Septeuil. Seine Liebenswürdigkeit, seine Gutmüthigkeit sind fast sprichwörtlich. Trotz seinem, schon seit mehreren Jahren verstrichenen fünfundvierzigsten Jahre war er, wenngleich kein Jüngling mehr, doch noch ein jugendlicher Mann. Er war der Präsident des Waffensaales der Marmitons, und es gab keinen geschickteren Fechter als er. Galant gegen die Damen, freundlich mit den Männern, gegen Alle aufmerksam, gehörte er zu jenen sympathischen Wesen, die nicht mit „Nein" antworten können, wenn Jemand sie um eine Gefälligkeit bittet, namentlich nicht, wenn dieser Jemand zum weiblichen Geschlecht gehört. Außerdem, wenn auch ein wenig corpulent, so war er doch ein sehr schöner Mann und wie ein Ritter aus dem XVI. Jahrhundert trug er stolz seinen an der Spitze etwas ergrauten Schnurrbart. Ununterbrochen bei dem Cercle des Marmitons thätig, verehrt von seinen Collegen, konnte Septeuil mehr als jeder Andere — seine Sympathie und sein Alter konnten sie nicht compromittiren — der kleinen Vicomtesse in dieser wichtigen Angelegenheit nützlich sein.

Weshalb dann aber die augenblickliche Zögerung der jungen Frau? Die Erklärung derselben ist eine einfache. Seit Jahren, seitdem sie Wittwe war, liebte Septeuil die Vicomtesse. Jedesmal wenn er sie sah — und es war oft — verfehlte er nicht, sie um ihre Hand zu bitten. Mit seiner großen Herzensgüte sagte er zu ihr:

„Sie wissen... wenn Sie es wünschen... beim ersten Zeichen werde ich bereit sein, um nach dem Standesamt zu eilen... Heute noch nicht?... Gut, so werde ich warten."

Wie Jeder, so empfand auch sie für ihn große Sympathie; sie fand ihn gut, gefällig, liebenswürdig... sie wäre sogar stolz gewesen, von ihm durch's Leben geführt zu werden... und sie wußte wohl, daß er hinter dem uneigennützigen Anschein sie innigst liebte... Aber der Gedanke, da sie erst fünfundzwanzig Jahre alt, Madame de Septeuil zu werden, schien ihr wunderlich.

Für jenen Abend, an welchem Maxime spielen würde, von Septeuil eine Einladung erlangen; den Einen um die Gefälligkeit bitten, um dem Erfolg des Anderen beizuwohnen, schien ihr etwas gewagt. Daher die augenblickliche Zögerung der Vicomtesse... Aber bah... es wird im Gegentheil komisch, originell sein!... Uebrigens weiß Septeuil nichts von Maximens zarten Aufmerksamkeiten, er ahnte es nicht einmal... und er ist so gut!

Der Wagen hielt an. Septeuil stützte seinen Arm auf den Rand des Wagens, während der Diener correct bei den Köpfen der Pferde stand.

Nach gleichgiltigem Gespräch, Erzählen der Tagesereignisse ging die Vicomtesse auf ihre Angelegenheit über und richtete die Bitte an ihn.

„Eine Einladung für die Revue?... aber es ist nicht daran zu denken, es ist ganz unmöglich!"

„Nein, Septeuil, es ist nicht unmöglich!"

„Ich kann nichts darin thun; nicht mehr als ein Anderer! Das Comité ist ganz unbeugsam!... Mutter, Frau, Tochter...

„Oder Schwester!... ja, ich kenne Ihre teufelbeschwörerische Formel!"

„Sie würden auch nicht mit der Eintrittskarte einer Anderen hingehen wollen?..."

„Nein, aber ich muß auf diese Revue gehen, ich muß es!"

„Mein Gott!... es gäbe wohl noch ein Mittel!"

„Und das wäre?" fragte sie lebhaft.

„Heirathen Sie ein Mitglied des Cercles und dadurch treten Sie in eine der autorisirten Kategorien."

„Sie scherzen... in vierzehn Tagen!"

„Vielleicht wäre es in der That für dieses Jahr ein wenig spät... Aber im nächsten Jahr!... Ach, liebe, theure Comtesse", flüsterte Septeuil mit zitternder Stimme, sich der jungen Frau nähernd, „wenn Sie wollen... Sie wissen... immer bereit... beim ersten Zeichen..."

„Nun, Septeuil, bringen Sie mir für dieses Jahr eine Einladung und wir werden für's nächste Jahr schon sehen!..."

„Wie?..... ernstlich?..... Sie erlauben mir wirklich zu hoffen!....."

„Bringen Sie mir die Einladung und nachdem wird es sich finden."

Und auf ein Zeichen der Vicomtesse bestieg der Diener wieder seinen Sitz, der Wagen schloß sich wieder der Wagenreihe an, während Septeuil, auf seinen Stock gestützt, sie mit seinen Augen sehr erregt verfolgte.

(Schluß folgt.)

Hier ein Riß des Thatortes:



Der Standort von Kaufmann und Linhoff war bei dem Punkte a. Beide sahen nun gegen Mittag von dem Punkte e, wo sich der Grenzstein Nr. 2124 befindet, zwei bewaffnete Leute kommen, die einen Pfad — hier e-b-f — verfolgten; der Pfad mißt auf deutschem Gebiet etwa 500 Meter. Da die Jäger in diesen Leuten Wilderer vermuthen mußten, ging Linhoff in Deckung nach dem Punkte d, um sie „in der Flanke zu fassen", und hat von dort aus den ganzen Vorgang mit angesehen. Als die vermeintlichen Wilderer bei dem Punkte b angekommen waren, rief der bei a stehen gebliebene Kaufmann denselben ein vernehmliches 3maliges „Halt" zu. Seine Gestalt mußte von den beiden gesehen werden, da er in einer niedrigen Kiefernschonung stand, und sein Ruf mußte gehört werden, da die Entfernung von a bis b nur 150 Meter beträgt; gleichwohl beachteten die beiden die Warnung nicht, sondern blieben auf deutschem Gebiete. Der Jäger Kaufmann gab nun Magazinfeuer, drei Schüsse, und alsbald entflohen die Fremden der Grenze zu; der eine, „als ob er Leibschmerzen habe". Die Entfernung von Punkt b bis zur Grenze beträgt 35 Schritte. Die Geländebeschaffenheit verhinderte die Soldaten, zu sehen, wohin die beiden gekommen waren. Sie gingen heim und machten die vorschriftsmäßige Meldung.

Für die Beurtheilung dieser Darstellung ist nun folgendes zu beachten. Die beiden Franzosen kamen auf dem Pfade, welcher, durch deutsches Gebiet führend, ihren Weg kürzte. Zu ihrer rechten Hand fanden sie felsiges Gelände, und um dieses und die Grenzecke zu umgehen, hätten sie einen bedeutenden Umweg machen müssen. Die Absicht, Wild zu schießen, brauchen sie nicht gehabt zu haben. Aber anstatt die Hunde auf dem für sie verbotenen deutschen Stücke bei sich zu führen, ließen sie dieselben „jagen", und da grade an dieser Stelle Wild zu wechseln pflegt, so würden sie ohne Zweifel geschossen haben, sobald sich ein Stück gezeigt hätte. Das „Jagenlassen" der Hunde deutet auf eine dementsprechende Absicht. Jedenfalls steht ganz ohne Zweifel fest, daß die von Kaufmann abgegebenen Schüsse nur auf **deutschem** Boden gefallen sind und daß die Schußrichtung nur **deutsches** Gebiet bestrich, denn Kaufmann konnte die Franzosen von seinem Standpunkte aus nur in der Richtung sehen, von der jene kamen; also auf dem Riß in der Richtung a-b-e. Sobald sich die Franzosen aus dieser Richtung nach der Grenze zu bewegt hatten, entzog ihm dichter Baumwuchs die Fliehenden. Der Jäger Linhoff sah von seinem Standpunkte aus den Vorgang, schoß aber nicht, weil seine Schußrichtung auf französisches Gebiet hinüberging, also in der Richtung d-b-c. Die Schüsse sind Mittags zwischen 12 und 1 Uhr gefallen; alle drei haben getroffen. Der eine der Angeschossenen, Baron Wangen, erhielt zwei nicht sehr erhebliche Fleischschüsse. Der andere, ein Treiber, hat sich wohl bis zur Grenze geschleppt, ist aber dort ohnmächtig zusammengebrochen und drei Stunden später gestorben, nachdem man ihn in seinen Heimathsort Raon-les-Leau gebracht hatte. Der Aermste hieß Jean Baptiste Brignon, war 32 Jahr alt, vermögenslos und hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder; ein fünftes Kind wird demnächst erwartet. Der Vater des Baron Wangen lebt im Elsaß, in Dorlisheim; eine Tante in Straßburg.

Ein an der Jagdgesellschaft betheiligter Herr aus Nancy erzählt, daß sie in Reihen vorgegangen seien. Mit einem Male kracht es in seiner Nähe, einer fällt und schreit. Sie wollen auf ihn zu, da fällt der andere. Alle in der Nähe befindlichen Jäger hätten sich nun gesammelt und schußbereit aufgestellt, fest entschlossen, zu schießen, sobald sich jemand zeige. Es habe sich aber niemand gezeigt. Dann habe man sich um die Verwundeten gekümmert. Der Schwerverwundete habe drei Stunden dort gelegen — auf französischem Gebiet, und zwar wohl bei Punkt c, wo sich Blutspuren befinden — und dann sei er nach Raon-les-Leau geschafft worden, wo er gestorben sei.

Die französische Gerichtscommission, welche die Erhebungen an Ort und Stelle vornahm, bestand aus dem Generalprocurator von Nancy, sowie sonstigen Gerichtspersonen und Beamten; zu ihrer Sicherheit hatten sich die Herren eine bewaffnete Schaar, etwa 25 Grenzwächter und Gendarmen, mitgenommen. Die Untersuchung wurde so lebhaft geführt, daß man sie weithin durch den stillen Wald hören konnte. Selbstverständlich trat diese Commission auch auf deutsches Gebiet hinüber, begegnete jedoch den dort umherstreifenden deutschen Beamten mit ausgesuchter Höflichkeit.

Die deutsche Untersuchungs-Commission, welche den Thatort in Augenschein nahm, und dabei mit dienstlicher Ruhe, sachgemäßem Ernst und großer Gründlichkeit vorging — ohne zu rasten und ohne etwas zu genießen, haben die Herren beinahe acht Stunden lang den Thatort begangen — bestand aus folgenden Herren: Staatsanwalt Kulmer vom Oberlandesgericht zu Colmar, Erster Staatsanwalt Becker von Zabern; und dann von Schirmeck die Herren: Amtsrichter Dr. Martini, Kreisdirector Gundlach, Oberförster Sachs, Oberzollinspector Uhland, Steuercontroleur Jansen, Referendar Schiebler und Polizeicommissar Stecher. Letzterer sowie Revierförster Göbel von Glacimont, Förster Heyer vom Dononforsthause und Gendarm Hahn von Schirmeck bildeten die „bewaffnete Macht;" angesichts der 25 Mann starken französischen Bedeckung sicher eine sehr bescheidene Anzahl. Die Gegend ist somit genau untersucht worden, und auch photographische Aufnahmen sollen noch gemacht werden.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. [Ueber die Aufhebung des polnischen Unterrichts in Westpreußen und Posen] schreiben die „Berl. Pol. N.": Die Aufhebung beruht auf königlicher Ordre. Hierdurch wird nicht allein die Bedeutsamkeit der Maßregel, sondern auch ihr dauernder, von vorübergehenden Opportunitätsrücksichten völlig unabhängiger Charakter auch äußerlich völlig klargestellt. Versuche, wie sie vor einer Reihe von Jahren gegen eine im Regierungsbezirk Posen in ähnlicher Richtung ergangene Verfügung angestellt wurden, stellen sich daher von vornherein als ganz aussichtslos dar. Der Religionsunterricht wird übrigens von der Anordnung nicht betroffen, vielmehr besteht die Einrichtung, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt werden soll, unberührt fort. (Siehe auch unter Posen. D. Red.)

[Beschlüsse der Berliner Großdestillateure.] Im Verein der Berliner Großdestillateure wurden Dinstag Abend die folgenden drei Anträge der Herren Louis le Bret und Max Schulz einstimmig angenommen: 1) soll eine Petition an den Bundesrath durch die genannten Herren sofort abgesandt werden, in welcher auf die Unmöglichkeit einer Controle der Großdestillations-Niederlagen &c. hingewiesen und gebeten wird, die durch das Gesetz selbst gewährleisteten Erleichterungen für die Interessenten beim Uebergange möglichst dahin auszudehnen, daß der Branntwein von der Nachbesteuerung ausgeschlossen werde; 2) sollen die Engrospreise vom 1. October d. J. an betragen pro Liter: Doppelbranntwein je nach Güte 0,60—0,65 M., Getreidekümmel und Nordhäuser Korn 0,70 M., Halbliqueur und Vollliqueur (diese neuen Bezeichnungen sollen eingeführt werden) 1 M. bezw. 1,20 M., gewöhnlicher Schank-Rum 1 M. bis 1,25 Mark (bessere Qualitäten entsprechend theurer), Punsch, Grogg und Glühwein 1,50 bis 2 M. (für II. und I. Qualität); 3) soll vom 1. October d. J. ab nur Netto gehandelt und verkauft werden, mithin jede Rabattgewährung ausgeschlossen sein. — Der Vorstand sprach die Erwartung aus, daß sämmtliche Mitglieder des Vereins sich auch moralisch verpflichtet fühlen würden, an diesen drei Beschlüssen stricte festzuhalten.

[Ueber die Vorgänge,] welche am Geburtstage des Kaisers in Samoa stattgefunden und in der Folge zu den deutschen Strafmaßregeln gegen Malietoa geführt haben, erfährt die „Köln. Ztg." von einem Augenzeugen folgendes: Nach Schluß der Feier des Geburtstages nach Mitternacht waren in der Festhalle von Schmidts Kegelbahn noch eine Anzahl Festtheilnehmer, etwa 12 Herren, versammelt, die sich noch an musikalischen Unterhaltungen erfreuten, als plötzlich durch die geöffneten Fenster mehrere Steine von erheblicher Größe hereinflogen. Vor dem Festlokale hatte sich eine große Anzahl Eingeborener von Samoa versammelt, von denen es feststand, daß sie einen Putsch gegen die Deutschen unternehmen wollten. Die Steine wurden von den samoanischen Hütten her geworfen, welche gegenüber der Längsseite der Schmidt'schen Kegelbahn stehen und das Dorf Matafele bilden. Die Samoaner setzten die Steinwürfe fort, als sich die Deutschen nach ihren Wohnungen begeben wollten, und es fielen unter den Deutschen einzelne Verwundungen vor; unter andern wurde dem Zimmermann Stiller das Nasenbein an zwei Stellen zertrümmert. Der Gemeinderichter von Apia hatte auf die erfolgte Anzeige eine Untersuchung eintreten lassen und drei samoanische Eingeborene wegen jenes Angriffes zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hatte die Regierung Malietoas Berufung eingelegt und der Proceß ist nicht weiter verfolgt worden. Die Untersuchung hat zur Gewißheit gebracht, daß die Angreifer Leute des Königs Malietoa waren und daß diese dem Malietoa selbst und seiner Regierung genau bekannt waren. Aus diesem Grunde hat der deutsche Consul den König Malietoa aufgefordert, die Samoaner zu bestrafen. Der König hat jedoch gegen die klare Lage der Sache und gegen das Ergebniß der erfolgten Beweisverhandlung geleugnet, daß die Samoaner die Angreifer gewesen wären. Er hat sogar die Frechheit gehabt, die Deutschen zu beschuldigen, daß sie den Angriff herausgefordert hätten, und hat mit aller Entschiedenheit sich geweigert, eine Bestrafung eintreten zu lassen. Dies ist der Grund, weswegen die deutsche Regierung zu einem Einschreiten gegen Malietoa genöthigt war.

* **Berlin**, 28. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Das Befinden der Kindesmörderin Eckardt aus Moabit ist ein trostloses. Stundenland sitzt sie stumm im Bett oder auf einem Stuhl und stiert vor sich hin. Dann wird sie wieder von namenloser Angst heimgesucht, die schließlich in bittere Verzweiflung übergeht; in diesem Stadium bringt sie leise lispelnd nur die Worte; „O Du mein Gott, mein Gott" über die Lippen. Daß unter diesen seelischen Qualen auch der Körper zu leiden hat, ist wohl erklärlich. Sie ißt und trinkt fast gar nicht, die Stimme ist noch nicht wiedergekehrt. Der Verband an dem linken Handgelenk ist entfernt, da die Wunde völlig vernarbt ist; der Verband um den Hals wurde vorgestern erneuert, die Wunden haben sich noch nicht völlig verschlossen. Man hält die Bedauernswerthe z. Z. für zurechnungsfähig. Auf die Frage, warum sie denn die unschuldigen Kinder erst hingeschlachtet, antwortet sie, sie habe die kleinen Würmer unter der Rohheit ihres Mannes nicht leiden lassen wollen; sie habe nicht geglaubt, daß sie sich selbst so schlecht mit dem Messer treffen werde. Die Mörderin wird Tag und Nacht von Schwestern und Wärterinnen auf der Gefangenenstation der Charité bewacht, man hat sogar, um Allem vorzubeugen, den über ihrem Bette angebrachten Gasarm abgeschraubt; sie ist aber so schwach, so abgezehrt, daß sie sich kaum zu bewegen vermag.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Sept. [Congreß für Hygiene und Demographie.] Montag Nachmittags waren die Mitglieder des Congresses Gäste des Gemeinderaths im Rathhause. Das Haus war beflaggt und alle Räume desselben den Besuchern geöffnet, so daß dieselben durch die Volkshalle und den Arcadenhof über die Feststiege zum Magistratssaal, in die Gemeinderathsräume und in die historische Ausstellung der Stadt geleitet und dann in den Festsaal geführt wurden. Hier erwarteten der Bürgermeister Uhl mit dem Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix und den Gemeinderäthen die Hygieniker. Die Ehren-Präsidenten, Minister Dr. von Gautsch und Statthalter Baron Possinger, sowie Präsident Dr. Ludwig, erschienen zu Beginn der Empfangszeit, die beiden Ersteren verweilten jedoch, durch Berufsgeschäfte in Anspruch genommen, nur kurze Zeit im Rathhause. Die Congreßmitglieder dagegen machten von der gastfreundlichen Einladung des Wiener Gemeinderaths vollen Gebrauch und genossen mit Behagen sowohl den freundlichen Umgang mit den Wiener Collegen als von dem reichen Menu, das in splendider Weise geboten wurde. Es war, wie die „Pr." bemerkt, unter allen Fremden nur Eine Stimme: daß dieser Empfang im Rathhause auf sie den allerwohlthuendsten Eindruck gemacht, daß sie sich nirgends so wohl und gemüthlich gefühlt, und daß sie ebenso von Dank für die Gemeinde als voll Bewunderung erfüllt seien über das schöne Haus, über den herrlichen Platz und über die entgegenkommende Begrüßung der Wiener Bevölkerung. — Der Bürgermeister Uhl begrüßte die Congreßmitglieder.

Präsident Dr. Ludwig erwiderte hierauf, daß alle Congreßmitglieder herzlichst danken für den Empfang, der ihnen hier geboten wurde; daß sie dankbar anerkennen, wie sehr der Wiener Gemeinderath ihr Wirken gefördert und unterstützt habe; daß mit Stolz auf die großen Werke hingewiesen wird und daß sie Alle einstimmen in den Ruf: „Hoch lebe der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!" In tausendstimmigem Echo widerhallte der Saal den Ruf und der Bürgermeister war Gegenstand der herzlichsten Ovationen. Von den hervorragenden Mitgliedern wurden insbesondere Virchow und Pettenkofer, dann Oberbaurath Schmidt besonders geehrt. Als der Abend herangebrochen war, begann die bengalische Beleuchtung des Thurmes und der Façade des Rathhauses, dessen schöne Linien in weißem, rothem und grünem Lichte erstrahlten.

Kleine Chronik.

Von dem Toblacher Aufenthalt des Kronprinzen bringt die „Lienzer Ztg." ein Geschichtchen aus Sexten: „Am Freitag, den 16. d. M., kam eine Hausirerin aus Taufers über Innichen nach Sexten. An der Hälfte des Weges, am sogenannten Angereggele, ruhte diese Hausirerin neben dem Wege etwas aus und postirte ihre Ladung, die sie mit sich schleppte, bestehend aus einem ziemlich schweren Pack Schnittwaaren, neben sich. Sie wurde an dieser Stelle von einer Herrschaft, die denselben Weg zu Fuße kam und deren Fuhrwerke leer nachfolgten, eingeholt. Ein Herr redete die Hausirerin an, fragte dieselbe über den Zweck ihrer Reise und über den Inhalt ihrer mitgeschleppten Last und zeigte sich sehr leutselig. Als die Hausirerin dem gedachten Herrn bedeutete, daß ihr Pack sehr schwer sei und sie deshalb zur Erholung ihrer Kräfte etwas ausruhe, erklärte der Herr, daß er ihr durch Ankauf einiger Waaren die Bürde zu verringern bereit sei. Er ging hierauf einige Schritte zu der rückwärts zusehenden Reisegesellschaft und kehrte mit einer Dame zur Hausirerin zurück. Inzwischen hatte diese ihre Waaren ausgekramt, und die mitgekommene Dame musterte nun solche und wählte sich mehrere Stücke, der Herr aber flüsterte ihr zu, daß sie sich die schwersten Stoffe wählen solle. Als nun nach dem Preis der zum Abnehmen sortirten Stoffe gefragt wurde, konnte die Krämerin solchen nur per Elle oder Meter bestimmen. Vom verlangten Preise wurde nichts abgesprochen, und nun wurden die Stoffe gemessen und noch mehr als der verlangte Preis hierfür bezahlt. Da die gemessenen Stoffe zusammengelegt werden mußten, bat die Hausirerin den Käufer, ihr hierbei behilflich zu sein, worauf die rückwärtige Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach. Als nun die gekaufte Waare geordnet war, wurde solche auf den bereitstehenden Landauer gesetzt, und nun setzte die erwähnte Herrschaft, nachdem sich die Hausirerin beim gnädigen Herrn, der ihre Last um ein Bedeutendes erleichtert hatte, vielmals gedankt und demselben die Hand geküßt hatte, die Reise zu Fuß weiter. Wie staunte aber die Hausirerin, als ihr der zurückgebliebene Kutscher zuflüsterte, daß der obige Käufer Niemand anders als der deutsche Kronprinz gewesen sei."

Schillers's medicinische Doctordissertation befindet sich im Originalabdruck in der Bibliothek der Berliner militärärztlichen Bildungsanstalten. Dieselbe führt den Titel; „Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen, von J. C. F. Schiller. Stuttgart bei C. F. Cotta, 1780." Diese bibliographische Seltenheit ist erst in den letzten Jahren in den Besitz der Anstaltsbibliothek gekommen. Bekanntlich ist diese Abhandlung erst nach des Dichters Tode auf Bestimmung seiner Söhne in die sämmtlichen Werke Schiller's aufgenommen worden. Jener erste Druck vom Jahre 1780 ist bezeichnet als „Eine Abhandlung, welche in höchster Gegenwart Seiner Herzoglichen Durchlaucht, während der öffentlichen akademischen Prüfungen, vertheidigen wird Johann Christoph Friedrich Schiller, Candidat der Medicin in der Herzoglichen Militär-Akademie." Unter den von Schiller in jener Abhandlung angeführten Beispielen zu seinen Sätzen steht auch ein von seiner Kenntniß Shakespeare's zeugendes. „Tiefe chronische Seelenschmerzen, besonders wenn sie von einer Anstrengung des Denkens begleitet sind, worunter ich vorzüglich denjenigen schleichenden Zorn rechne, den man Indignation heißt, nagen gleichfalls an den Grundfesten des Körpers und trocknen die Säfte des Lebens aus. Diese Leute sind abgezehrt und bleich, und der innere Gram verräth sich aus den hohlen, tiefliegenden Augen. „Ich muß Leute um mich haben, die fett sind," sagt Cäsar, „Leute mit runden Backen, und die des Nachts schlafen. Der Cassius dort hat ein hageres, hungriges Gesicht; er denkt zu viel; dergleichen Leute sind gefährlich." Furcht, Unruhe, Gewissensangst, Verzweiflung wirken nicht viel weniger als die hitzigsten Fieber. „Dem in Angst gejagten Richard fehlt die Munterkeit, die er sonst hat, und er wähnt, sie mit einem Glase Wein wieder zu gewinnen!" Späterhin hat Schiller an Goethe geschrieben: Richard III. ist eine der erhabensten Tragödien, die ich kenne. Kein Shakespeare'sches Stück hat mich so sehr an die griechische Tragödie erinnert." So kehrt der junge Mediciner als reiferer Dichter zu Shakespeare zurück.

Eine interessante Anwendung des Fernsprechers wird aus England berichtet. Eine Musik-Instrumentenhandlung in Birmingham erhielt den Auftrag, sofort ein Harmonium nach Moseley zu senden, wo am selben Abende ein Clavier- und Harmonium-Concert stattfinden sollte. Es galt nun, die Stimmung beider Instrumente schleunigst in Einklang zu bringen. Man kam auf den glücklichen Gedanken, den Fernsprecher zwischen beiden Orten hierzu zu benutzen. Nachdem die Verbindung hergestellt, schlug man in Moseley einige Tasten des Claviers an, und es wurden diese Töne in Birmingham so deutlich vernommen, daß man danach das Harmonium stimmen konnte. Vielleicht können auch anderswo Concertgeber aus der Sache Nutzen ziehen.

---

* **Unsere Räthsel.** Die Lösungen der in Nr. 669 unseres Blattes gestellten Räthselaufgaben lauten: Flechten. — Spazieren. — Narrenseil.

Sämmtliche drei Aufgaben haben richtig gelöst: Frau Ithaka (die erste der eingesandten Lösungen) — Gertrud, Moltkestraße — Schwarzäugiges Röschen in Tarnowitz — Lina E. aus Sarne — Deutsche Treue — die glückliche Karmetspielerin — Deutschfreisinniger M. — S'Davoser Gritli — Stiftel — Die gelehrten Jungfrauen am Ohlauerstadtgraben — Elisabeth, Thekla, Helene — Vorwerkstraße — Schrumm, hier — Hedwig, Neue Gasse — Frau M. in Bernstadt — Obernigker Sommerfrischler — Ret. Sz., Neumarkt — Else Z. vom Donaustrande — Drei Damen vom Ohlauerstadtgraben — A. S., Sadowastraße — Kurts Papa u. Mama, Neue Graupenstraße — Tony von der Sonnenstraße — Kränzchenschwester, hier — Bismarckstraße — Frau A. K., hier — le faisan d'or — drei Bewunderer der Frau Ithaka — Paula u. Olga T. — Unkas — Es lebe die Jurisprudenz! — Welse — Maritscherl — M. P. Tichau — Pfifficus — Geschwister A. in Rawitsch — Zwei Abgebrannte im Jeanettenhof — Troubadour — Baby von der Carlsstraße — Barbara Tua — Gute Nachbarin — K. von K., Gartenstraße — Fidelio Bella Sch. — Paul, der Treuen Fels — John aus Lappland — Max T. — Emmy Fränzchen — Jennerle, Gl. — Stammtisch bei Onkel Eduard — Paulus — Pipifax der Kleine — E. M. hier — rana — E., hier — Sprinze B. — E.'s Verehrerinnen — Poesie u. Prosa in Woischnik — M. S, Oppeln — Blonder Königspaul — Emil H, — Held Heinrich — Heinze P. — Der Mungo ohne Mungo — Frau O. Z. in Ch. — E. B. in Bolkenhain — Ritter P. u. Fräulein E — Meta's Freund — Oedipus, der Jüngere — Das lustige Schweizervö'kchen — Ruinenbewohner in Tarnowitz — B. W., Titus Kopf — Graf Luna — Käthe M. — Der blonde Telramund — Katherina oder die Verschnupfte — Anna u. Erich von der Freiburgerstraße — Ehrlicher Mohr (Viel Glück für die Räthselsaison!) — Yankee doodle u. Miß S. — Fischerin, Du Kleine — Kleeblatt — Imma und Anna L, Glogau — Lina und Ernestine L., Telegraphenstraße. — Hedel aus Johannisbad — Ehepaar aus Tr. — Singendes Eichhörnchen — Bund der Hellen in Goldberg Max S, Freiburgerstraße M. L. hier — Anna, Mietze, Else — die beiden Netten in Karlshof.

Zwei Lösungen fanden: Minnerle — M. Sch. H. — Dreifuß aus Beuthen OS. — Max und Clara C. — Bergerl in Poln.-Wartenberg — charge d'affaires — Salvatores — Der Oelser Thurmtrompeter a. D. — Frau M. Sch., Gnesen — Anna B. in Kreuzburg — Paul H., hier — Lottchen U., Brieg — A. C. F. in Gleiwitz — Emma B., Rawitsch — Frau M. St., Rawitsch — Olgas Bräutigam, Myslowitz — Lucie und Hans R., Sagan — Frau Mathilde — Frau R. L. — Georg T. (9 Jahre alt), Posen — Rud. G., Gleiwitz — S. u. M. P. in Rawitsch — S. G., fesche Wienerin — Waarenhaus, Neumarkt 16 — Paulchen, mein Puppel — O. L., hier — Olga Sch., Gleiwitz — Frau Emilie — Hederich, Mönch vom Altbüßerlande — Victor B. hier — J. G., Freiburg i. Schles. — Therese E. hier — R. B., Löwenberg — J. Tr. Verehrer — Frau? A., hier — Adele P., Gleiwitz — Elisabeth und Johanna St. — J. Tr. — Bianka u. Hedwig in Leobschütz — Clärchen B., Gräbschnerstraße — Florette, Gleiwitz — Max Fr., stud. jur. — R. Fr. — Abonnentin G. E. in M. — Martha St., hier — Cerviculus — Die Stammgäste des Hotels „Mampe" in Leobschütz — Puppchen aus Breslau — Else M., Sonnenstr. — Adolf T. — Am Schlachthofe — Else Br., M. J. — Fr. Ba. Sr. — Julius (la paix) — Vicemuttel — Olgachen, Oppeln — Hulda K. — Trudchen, leb' wohl! — Rhabarbara Tua — Thekla von der Münzstr. — Kitschels Verehrer — Weibel — B. W., Antonienstr. — C. R. hier — Die kleine Fischerin — Schlaukopf — Vierblättriges Kleeblatt — Schwiegermutter am Stadtgraben — R. M., hier — Nida — Germania — Abonnentin Dudel — A. S., Sadowastraße — Walther F. — Baby — Ostern — A. F. — Hans Gl. — Die Landecker Geschwister — Joseph G., Primaner — Frau Ti-Po, Glatz — Julian B. in Krotoschin — Frau Emilie in Ch. — Unleserlich, Raudten — Tante Johanna — R. S, Beuthen OS. — S. W. in Oppeln — Backfischel — Amalie P. — Der eingebildete M. — Gruß für's Kitschel — C. G. und M. G. Gleiwitz — Freundin der „Bresl. Ztg.", Posen — Räthselfreund — Eisele und Beisele — Editha — Eugen, Beuthen OS. — Dido v. K. — Z. O. W., Glatz — P. J., hier — Eine, die gern liest und löst — Croquetbasen — Zwei Schülerinnen der H.'schen Schule — Tertianer Kurt B. — Lutz und Martha B. — S. Pra. — C. R. . . . r, hier — Paula Fr., Cosel — Tante K. und Tante D. — Geschwisterpaar Martha und Max — Geschwister B. an der Ecke in Constadt — Frau Sophie L. — Das vielumschwärmte Dorchen — Gertrud, Myslowitz — Adele und Lina E., Beuthen — Felix D. — Münzensammlerin — Naumburger Theresel — Helene J., hier — Festungs-Spielerin R. B. — Anna in Oels — Anna Sch. (Räthsel angenommen) — H. St, Büttnerstraße — Truderich aus T. — F. B., Schweidnitzerstadtgraben — Bertha B.; Nicolaistraße — Töchter im goldenen Stern, Constadt — Jeka (?), hier.

Ein Räthsel lösten: Ettles Tr. — Frau M. P. in Kreuzburg — Knorpel — J. und D. E., Tarnowitz — A. W. hier.

Der Begrüßung der Congreßmitglieder durch die Stadt Wien im Rathhause folgte am Abend in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft eine von dem Wiener medicinischen Doctoren-Collegium veranstaltete Kneipe, zu welcher sich bei zwölfhundert Personen eingefunden hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man den Landmarschall Grafen Christian Kinsky, die Geheimräthe Professor Virchow und Dr. v. Pettenkofer und den Vice-Bürgermeister Dr. Prix mit vielen Gemeinderäthen. Auf den Gallerien hatten sich auch zahlreiche Damen eingefunden. Als Vertreter des medicinischen Doctoren-Collegiums begrüßt Dr. v. Schmerling die erschienenen Mitglieder des hygienischen Congresses namens des gesammten Collegiums auf das Herzlichste. Hierauf hielt Hofrath Professor Nothnagel als Präses des Kneipabends an die Versammelten eine Ansprache, in welcher er des Protectors des Congresses, des Kronprinzen Rudolf, gedachte. Professor Nothnagel forderte schließlich die Anwesenden zum Absingen des „Gaudeamus" auf und aus mehr als tausend Kehlen brausten die Klänge des alten Burschenliedes durch die Säle. Den ersten Toast brachte der Präsident des hygienischen Congresses, Prof. Ludwig, auf das medicinische Doctoren-Collegium aus und im Namen desselben dankte in beifällig aufgenommener, mit humoristischen Pointen gewürzter Rede Gemeinderath Dr. Schulz. Stürmischen Applaus rief Professor Nothnagel mit einem Toast auf Virchow hervor, welchen dieser folgendermaßen beantwortete:

„Meine Herren! Sie wissen, Gewalt geht vor Recht. (Heiterkeit.) Und das ist jetzt der Fall, wenn ich hier stehe und als einzelner Mann für mich zu Ihnen spreche. Das verdanke ich der Vergewaltigung Ihres Präsidenten. (Heiterkeit.) Ich sage, ich fühle mich in der That tief gedrückt gegenüber den vielen bedeutenden und so viel mehr über mich emporragenden (Lebhafte Ohorufe) Männern, die wir hier sehen, und ich kann es nur dem persönlichen Gefühle meines alten Freundes Nothnagel zuschreiben, daß er mich hierher gestellt hat. Die Rede Professor Nothnagel's hat in meinem Herzen verwandte Saiten erklingen lassen. Es ist jetzt gerade vierzig Jahre her, daß ich zum ersten Male in Wien war. (Prositrufe.) Im Jahre 1847, ich war damals noch ein junger, unbedeutender Privatdocent, da wollte ich mir die großen Meister in Wien ansehen und benützte die Ferien dazu. Nun, meine Herren, Sie mögen Kneipen für eine vorzugsweise Beschäftigung der Jugend halten (Heiterkeit), aber das Lernen ist doch auch eine vorzugsweise Beschäftigung und die letztere hält manchmal auch länger vor. (Lebhafte Heiterkeit.) Von damals her habe ich ein Gefühl der Hochachtung und Verehrung für die alte Wiener medicinische Schule mir bewahrt. Auf diesem Wege, dachte ich mir, muß nachgestrebt werden. Wenn ich mir einige Verdienste zumessen darf, so ist dies darin gelegen, daß mir von altersher eine gewisse historische Ader zukam, daß ich gewohnt bin, die Dinge nicht nur so anzusehen wie sie sind, sondern auch wie sie geworden sind. Im Jahre 1846 war ich in Holland, in Leyden, wo Boerhave und Van Swieten lehrten, welche die erste Flamme der neuen medicinischen Wissenschaft entzündeten. Und wenn ich die kleine Straße ansehe, die heute in Wien den Namen Van Swieten's trägt, hätte ich den Wunsch, der Wiener Gemeinderath möchte lieber eine recht große Straße dazu wählen (Lebhafter Beifall und Heiterkeit; Vice-Bürgermeister Dr. Prix, welcher dem Sprecher gegenübersitzt, applaudirt gleichfalls) — das wäre die große Straße, auf welcher die Medicin der Neuzeit geht." Professor Virchow schloß: „Bringen wir ein stilles Hoch auf die Erinnerung der alten und auf die neuere Wiener Schule aus und wünschen wir, daß die jetzige Generation eine dritte Wiener Schule hervorbringe, welche gleich und ebenbürtig der jetzigen sein möge." (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Professor Nothnagel toastirte nun unter lautem Beifalle auf Dr. von Pettenkofer, der für die herzliche Aufnahme dankte und sein Glas auf das Gedeihen der Hygiene in Wien leerte. — Professor Konradi aus Pavia toastirte in italienischer Sprache auf Dr. Frank, den Begründer der hygienischen Medicin, und auf Pettenkofer.

Vorträge des akademischen Gesangvereins wechselten sodann ab mit Productionen einer Militär-Capelle, die gelehrten Herren und Grauköpfe sangen Lieder aus der schönen Zeit ihrer Burschenherrlichkeit, und es wäre Alles in Allem eine echte und rechte Kneipe gewesen, wenn man etwas — zu essen und zu trinken bekommen hätte, was aber bei den miserablen Vorkehrungen des Restaurateurs geradezu zu den Unmöglichkeiten gehörte.

Heute Nachmittag 5 Uhr fand eine Schauübung der städtischen Feuerwehr statt, welcher zahlreiche Congreßmitglieder beiwohnten. Für die Congreßmitglieder war ein freier Raum reservirt, welchen ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum umgab. Bürgermeister Uhl und Polizeipräsident Baron Krauß war anwesend. Die Uebung ging mit großer Präcision vor sich und erweckte das lebhafteste Interesse des anwesenden Publikums. Große Heiterkeit erregte, wie die „Presse" bemerkt, das „Retten" verschiedener Personen mit dem Rettungsschlauch und eines im tiefsten Negligée von den Flammen überraschten Ehepaares nebst obligatem Wickelkind durch das Sprungtuch. Lauter Applaus ertönte, als ein Feuerwehrmann sich vom Dache eines Hauses mit dem Rettungsseil herabließ und im Gleiten bei einem Fenster des zweiten Stockwerkes Halt machte, einen Knaben erfaßte und mit diesem zur Erde rutschte, während ein zweiter Feuerwehrmann auf dieselbe Weise vom Dache eines anderen Hauses auf die Straße glitt. Nach Beendigung der Schauübung defilirte die städtische Feuerwehr mit ihrer Musikcapelle vor den Gästen.

Abends fand zu Ehren der Mitglieder des Congresses im Hofoperntheater eine Festvorstellung vor einem durchwegs geladenen Publikum statt. Zur Darstellung gelangte das Ballet „Excelsior", diese getanzte Historie der Civilisation. Die Gelehrten, die in allen Rängen des Hauses vertheilt waren, folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den der Hygiene so zuträglichen Leibesübungen des Corps de ballet und zollten den meisterhaft gestellten, farbenprächtigen Bildern lebhaften Beifall. Während der Apotheose im letzten Tableau, welche das harmonische Zusammenwirken sämmtlicher Quadrillen, bezw. sämmtlicher Nationen des Erdballs, vergegenwärtigt, brach das Auditorium bei den Klängen des Liedes: „O, du mein Oesterreich!" in enthusiastischen Applaus aus. — Der animirten Vorstellung, welche mit dem liebenswürdigen Ballet: „Wiener Walzer" abschloß, wohnten unter Anderen bei: der Handelsminister Marquis von Bacquehem, Baron Bezecny, Bürgermeister Uhl, die Professoren Pettenkofer, Virchow, Brouardel, der Chef des Berliner Gesundheitsamts Geheimrath Köhler 2c.; in einer Parterre-Loge saßen die Gattin des Ministerpräsidenten Frau Gräfin Taaffe sammt Tochter. — Erzherzog Leopold Salvator wohnte der Vorstellung in der Hofloge bei.

Aus den Sectionssitzungen lassen wir zunächst den Schlußbericht über die Berathung, betreffend die Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen folgen. Zunächst sprach Dr. Navalle (Paris) und begründete die Nothwendigkeit der Verpflichtung der Eltern zur Berücksichtigung der Schulhygiene. Die Kinder müßten zu Hause zur Befolgung aller in der Schule getroffenen sanitären Maßnahmen von den Eltern angehalten werden. — Lehrer Boranofsky wünscht die Heranbildung eigener Schulärzte; Professor Reuß verlangt einen wohlorganisirten schulärztlichen Inspectionsdienst. Docent Lorenz (Wien) lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Schulbankfrage und wünscht die Einführung gesunder Schulbänke. — In der Nachmittagssitzung, welcher Dr. Guillaume Löwenthal (Brüssel) präsidirte, wurde folgende Resolution beschlossen: 1) Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine dauernde Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung. 2) Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitsschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten und auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken. 3) Mittel hierzu sind theils Gutachten, theils periodische Schul-Inspectionen unter Zuziehung der Schulvorsteher, besonders auch während des Unterrichts. 4) Vor Allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen, einschließlich der Vorschulen (Kindergärten 2c.) nothwendig, die dabei gefundenen Mißstände müssen schleunigst beseitigt werden. 5) In jedem Schulaufsichtskörper muß, wo und sobald ein Arzt vorhanden ist, derselbe Sitz und Stimme haben. 6) Die hygienische Schulaufsicht ist sachverständigen Aerzten, gleichviel ob sie beamtete Aerzte sind oder nicht, anzuvertrauen. 7) Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schulverwaltung als integrirender Theil einzufügen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. September.

• **Die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir im heutigen Mittagblatte die hauptsächlichsten Bestimmungen der genannten Vorschriften, soweit sie wesentliche Aenderungen gegen den ursprünglichen Entwurf enthalten, veröffentlicht haben.

• **Aus dem Wahlkreise Sagan-Sprottau.** Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau findet, wie nunmehr endgiltig festgesetzt, am Sonnabend, 8. October cr., statt.

* **Besitzveränderung.** Das Rittergut Krzanowitz, Kreis Cosel, bisher dem verstorbenen Landrath und Geh. Regierungsrath Himml gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Oekonomierathes Schön auf Chrost übergegangen.

• **Zum Tode verurtheilt und freigesprochen!** Aus Oppeln schreibt uns unterm 29. September cr. unser =ch=-Correspondent: Nach zweitägiger, gestern Abend nach 10 Uhr beendeter Schwurgerichtsverhandlung ist die der Ermordung ihres Ehegatten angeklagte Müllerfrau Luise Holzbrecher aus Paulsmühle, welche in der vorhergegangenen Sitzungsperiode deswegen zum Tode verurtheilt worden war, freigesprochen worden. Gegen das frühere Urtheil war Revision eingelegt worden.

—**A. Cosel,** 27. Sept. [Ausstellung.] Obgleich die Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins im Kreise Cosel, welche am Sonnabend eröffnet wurde, unter dem denkbar ungünstigsten Wetter zu leiden hatte so muß sie doch nach der Seite der Leistungen hin als eine völlig gelungene bezeichnet werden. Zunächst ist der Umfang der Ausstellung derartig, daß er weit über den Rahmen hinausgeht, innerhalb dessen sich die Ausstellungen kleinerer Provinzialstädte zu bewegen pflegen. Der officelle Catalog wies von den in 25 Gruppen eingetheilten Ausstellungsgegenständen gegen 350 Nummern auf, die einzelnen Nummern enthielten Sortimente der reichhaltigsten Zusammenstellung. Einzelne Aussteller hatten sich freilich durch das schlechte Wetter abhalten lassen, ihre Producte zu schicken; doch war eine empfindliche Lücke nirgends bemerkbar. Was die Qualität der ausgestellten Objecte anlangt, so ist es für den Laien geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, ein irgendwie maßgebendes Urtheil zu fällen. Aber selbst die Preisrichter, deren Collegium sich aus allen Theilen Schlesiens recrutirte, werden Mühe gehabt haben, das Beste unter dem vielen Guten, ja Vortrefflichen, herauszufinden. Es herrschte überall nur eine Stimme, daß die Ausstellung, was die Errichtung der Hallen, die Anlage des Platzes, die Arrangements der ausgestellten Objecte und deren Qualität und Quantität betrifft, alle Erwartungen erfüllt hat, die man an sie stellen konnte. Es wird darum auch der Entschluß des Comités, den Schluß derselben noch bis Donnerstag Abend hinauszuschieben, allerseits freudig begrüßt. Der pecuniäre Ausfall freilich, den das schauerliche Wetter vom Sonnabend und Sonntag hervorgerufen hat, wird schwerlich durch diese Maßregel gedeckt werden. Es war jedoch ein Garantiefonds gebildet worden. Der überaus eifrigen Thätigkeit des Comités, besonders den Männern an der Spitze desselben, Herrn Kreisbaumeister Ryschka und Kreisbaumgärtner Strauwald, gebührt die ungetheilteste Anerkennung.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 28. Sept. [Die Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts] für polnische Kinder in den Volksschulen der Provinzen Posen und Westpreußen erregt in der polnischen Presse große Sensation, wiewohl ihr diese Maßregel nicht unerwartet kommen konnte, da bereits seit einem halben Jahre in den untersten Klassen der Volksschulen polnischer Sprachunterricht nicht mehr ertheilt wurde. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß es eine Appellation gegen diese Maßregel nicht gebe da dieselbe auf Grund königlicher Cabinetsordre erfolgt sei; „ob der Gedanke eines großen nationalen Protestes gegen die neue Anordnung allgemeine Anerkennung finden werde, könne man augenblicklich nicht vorhersagen; vielleicht werde es sich empfehlen, diesen Protest der polnischen Landtagsfraction zu überlassen". Nicht berührt wird durch die neue Verordnung die polnische Unterrichtssprache, welche principiell bereits seit Jahren in den Volksschulen aufgehoben war, jedoch zur Verständigung beim Unterricht polnischer Schulkinder immer noch, besonders in den untersten Klassen, benutzt wurde und, wie dem „Kur. Pozn." aus Tremessen mitgetheilt wird, beim Religionsunterricht polnischer Schulkinder auch noch weiter benutzt werden wird.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Liegnitz, 29. Septbr. Bei der heutigen Landtagswahl wurden die beiden Candidaten der Cartellparteien, Landrath Hoffmann-Scholtz und Amtsrichter Rämisch, mit 1 bezw. 2 Stimmen Mehrheit gewählt.

* **Wien,** 29. Septbr. In Felixdorf bei Wiener-Neustadt ist das Pulverdepot in die Luft geflogen; zwölf Artilleristen sind todt, viele Civilisten wurden verwundet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 29. September. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte Schnäbele jr. zu dreiwöchentlichem Gefängniß und 20 Mark Geldbuße. Der Angeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, er bedauere sehr, was er gethan. Der Gerichtshof nahm an, daß der jugendliche Angeklagte das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Handlung gehabt habe, bewilligte aber mildernde Umstände und sprach aus, daß die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen sei.

Wien, 29. September. Gestern Abend wurde der hygienische Congreß von dem Kronprinzen Rudolf in dem großen Redouten-

---

4 **Breslau,** 29. September. [Von der Börse.] Das gesammte Interesse der heutigen Börse wurde von Laurahütte absorbirt, welche bei lebhaften Umsätzen bis zum Schlusse steigende Richtung verfolgte. Die übrigen Gebiete lagen ausserordentlich still bei unentschiedener Tendenz. Für russische Renten schien Neigung zum Verkauf vorhanden. Cementactien blieben vernachlässigt.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 460 bez., Ungar. Goldrente $81^1/_8$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $70^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $86^3/_4$—$87^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $41^1/_8$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $48^7/_8$—$49^1/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $80^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94^3/_8$ bez., Orient-Anleihe II $54^5/_8$ bez., Russ. Valuta 180 bez., Türken 14,05 bez., Egypter $74^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 29. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 379, —. Lombarden 149, —. Laurahütte 87, 20. 1880er Russen 80, 30. Russ. Noten 180, 40. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 10. 1884er Russen 94, 30. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 196, 40. 4proc. Egypter 74, 60. Fest.

Wien, 29. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 61, 55. 4% ungar. Goldrente 100, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien. 29. Sept., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 90. Staatsbahn 231, 60. Lombarden 90, 50. Galizier 215, 75. Oesterr. Papierrente 81, 27. Marknoten 61, 55. 4% ungar. Goldrente 100, 30. Ungar. Papierrente 87, 07. Elbthalbahn 172, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 29. September. Mittags. Creditactien 228, 62, Staatsbahn 187, 50. Lombarden —, —. Galizier 176 12. Ungarische Goldrente 81, 20. Egypter 74, 60. Bahnen fest. Comptant.

Paris, 29. September. 3% Rente 81, 60. Neueste Anleihe 1872 109, —. Italiener 98, 62. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, 62. Ruhig.

London. 29. September. Consols 101, 09. 1873er Russen 95, 62. Egypter 74, 87. Schön.

Wien, 29. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28	29
Credit-Actien ..	282 50	282 90	Marknoten	61 57	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	229 90	232 60	4% Ungar. Goldrente	100 22	100 15
Lomb. Eisenb..	91 —	90 75	Silberrente	82 50	82 50
Galizier	214 75	216 30	Londen	125 85	125 85
Napoleonsd'or .	9 96	9 96	Ungar. Papierrente.	87 —	87 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29 September 1887.

Berlin, 29. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 —	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 50
Gotthardt-Bahn	105 25	105 20
Warschau-Wien	263 50	265
Lübeck-Büchen .	159 20	159 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	58 20	59 —
Ostpreuss. Südbahn.	109 80	110 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 50	93 90
do. Wechslerbank	100 50	100 40
Deutsche Bank	163 —	163 20
Disc.-Command. ult.	196 60	196 20
Oest. Credit-Anstalt	459 50	460 —
Schles. Bankverein.	109 90	110 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb.Wagenb.	99 70	99 50
do. verein. Oelfabr.	69 —	69 —
Hofm.Waggonfabrik	92 —	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	93 —
Schlesischer Cement	138 —	140 —
Bresl. Pferdebahn . .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	61 50	60 20
Kramsta Leinen-Ind.	117 50	117 10
Schles. Feuerversich.	— —	2030—
Bismarckhütte	121 50	121 50
Donnersmarckhütte	40 70	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	71 50	71 50
Laurahütte	86 75	87 30
do. $4^1/_2$% Oblig.	102 20	102 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 60	118 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 80	48 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	128 60
do. St.-Pr.-A.	130 —	131 —
Bochumer Gussstahl	143 —	144 —
Tarnowitzer Act. . .	24 30	24 90
do. St.-Pr.	55 —	55 20
Redenhütte Act. ...	45 —	45 25
do. Oblig. .	100 10	100 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 80
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 20
Preuss.Pr.-Anl.de 55	148 —	148 30

Cours vom	28.	29.
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	98 10	98 20
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 10
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
do. do. $3^1/_2$%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	99 60	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	104 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 70	53 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	98 10	98 10
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 60	65 80
do. $4^1/_5$% Silberr.	66 80	66 60
do. 1860er Loose .	113 10	113 —
Poln. 5% Pfandbr. .	56 —	56 10
do. Liqu.-Pfandbr.	50 70	50 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	105 30	105 50
Russ. 1880er Anleihe	80 30	80 40
do. 1884er do.	94 40	94 40
do. Orient-Anl. II.	54 70	54 80
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	87 —	87 50
do. 1883er Goldr.	108 —	107 80
Türkische Anleihe .	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	73 40	73 70
do. Loose	31 40	30 70
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 30
do. Papierrente . .	70 70	70 60
Serb. Rente amort.	77 60	77 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 65
Russ. Bankn. 100 SR.	180 80	180 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. .	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $24^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 25
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 55	161 30
Warschau 100 SR 8 T	180 25	180 35

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Glasgow, 29. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 3.

Letzte Course.

Berlin, 29. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. . ult.	459 50	460	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 —	97 12
Disc.-Command. ult.	196 37	196 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	71 25	71 37
Berl.Handelsges.ult.	157 25	157 25	Laurahütte ..... ult.	86 87	87 25
Franzosen ...... ult.	375 —	380 —	Egypter .... ult.	74 50	74 62
Lombarden ... ult.	149 50	149 50	Italiener .... ult.	97 75	97 87
Galizier .... ult.	88 —	88 50	Ungar.Goldrente ult.	81 —	81 12
Lübeck-Büchen ult.	159 25	159 50	Russ.1880er Anl. ult.	80 37	80 50
Marienb.-Mlawka ult	58 75	60 75	Russ.1884er Anl. ult.	94 37	94 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 —	76 50	Russ.II.Orient-A. ult.	54 50	54 62
Mecklenburger ult.	136 75	136 75	Russ. Banknoten ult.	180 50	180 50

Producten-Börse.

Berlin, 29. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 148, 75, Octbr.-Novbr. 148, 75. Roggen Septbr.-Octbr. 108, 75, Octbr.-Novbr. 108, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 48, —, Octbr.-Novbr. 48, —. Spiritus September 67, 40, Novbr.-Decbr. 98, 60. Petroleum September-October 21, 60. Hafer Septbr.-Oct. 88, 75.

Berlin, 29. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flauer.		
Septbr.-Octbr. ...	149 50	148 —	Septbr.-Octbr.	48 50	47 10
Octbr.-Novbr. ...	149 50	148 —	Octbr.-Novbr.	48 30	47 50
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	109 —	108 —	Spiritus. Niedriger.		
Octbr.-Novbr. ...	109 25	108 —	loco	69 —	67 —
Novbr.-Decbr. ...	111 25	110 25	September	68 20	67 20
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	99 80	98 10
Septbr.-Octbr.	89 25	88 50			
Octbr.-Novbr. .	89 25	88 50			

Stettin, 29. September. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29
Weizen. Niedriger.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr. ...	150 —	149 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr. ..	150 50	150 —			
Novbr.-Decbr. ...	153 —	152 —	Rüböl. Matt.		
April-Mai	162 —	161 —	Septbr.-Octbr.	48 —	48 —
Roggen. Matt.			April-Mai	49 —	49 —
Septbr.-Octbr. ...	107 —	106 50			
Octbr.-Novbr. ..	107 50	106 50	Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	109 —	108 50	loco	67 50	67 60
April-Mai	116 50	116 —	September.......	67 —	67 —

* **Londoner Exportbörse.** Wir meldeten bereits, dass die Gründung einer Exportbörse in London in Aussicht genommen sei. Man glaubt, so schreibt die „Voss. Ztg.", dass dieses Unternehmen thatsächlich einem bestehenden Bedürfnisse abhelfen werde. Es giebt in London keinen Mittelpunkt, wo Käufer Verkäufern begegnen können oder wo die Proben und Muster von Waaren der grössten und besten Fabrikate, die sich für ausländische Märkte eignen, ohne Mühe und Schwierigkeit besichtigt werden können. In der projectirten Exportbörse werden Vorkehrungen für über 300 Verkaufsstellen getroffen werden, und das Gebäude wird auch ein Lese- und Schreibzimmer enthalten. Dolmetsche werden stets anwesend sein, und jede nur mögliche Auskunft über die Verschiffung von Waaren sowie in Bezug auf Tarife u. s. w. wird prompt ertheilt werden.

saale der Hofburg im Beisein der Minister Falkenhayn, Gautsch und Bacquehem, sowie in Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher anderer Würdenträger empfangen. Gautsch und Professor Ludwig stellten dem Kronprinzen die officiellen Vertreter der Regierungen vor, welche der Kronprinz einzeln durch Ansprachen auszeichnete. Beim Professor Virchow erkundigte sich der Kronprinz sehr eingehend über das Befinden des deutschen Kronprinzen. Später hielt der Kronprinz Cercle ab, worauf eine Musikaufführung stattfand.

Linz, 29. Septbr. Der von etwa 2000 Theilnehmern besuchte Katholikentag wurde in Anwesenheit des Statthalters und mehrerer Landtags- und Reichstagsabgeordneten vom Landeshauptmann eröffnet. Der Congreß nahm die vom Bischof Müller beantragte Resolution an, betreffend die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, sowie eine Resolution, in der die Glückwünsche für den Papst zu seinem Priesterjubiläum ausgesprochen sind.

Petersburg, 29. September. Schakir Pascha ist von seiner Reise nach der Krim hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 29. Septbr. Wie die „Börsen-Zeitung“ ausführt, ist das Finanzministerium in der Lage, das diesjährige Budgetdeficit durch eine letzte 4procentige innere Anleihe decken zu können. Eine neue Anleihe im Auslande ist nicht durchaus erforderlich; die Gerüchte über die Versuche, eine solche in Paris abzuschließen, hätten lediglich die factische Unterlage, daß die Reichsbank die in ihrem Portefeuille befindlichen Werthpapiere unter vortheilhaften Bedingungen zu begeben geneigt wäre.

Handels-Zeitung.

* **Consolidirte Redenhütte.** Nachdem der jetzige Aufsichtsrath der consolidirten Redenhütte seine Aufgabe, welche zunächst darin bestand, die dem Werke fehlenden Betriebsmittel zu verschaffen, erfüllt hat, äusserten mehrere Grossactionäre den Wunsch, in den Aufsichtsrath einzutreten. Die Verwaltung beschloss nun, wie uns mitgetheilt wird, in einer Sitzung am 22. d. M., diesen Wünschen Folge zu geben und die bestehenden Mandate zur Verfügung einer zum 18. October einzuberufenden ausserordentlichen Generalversammlung zu stellen. Dieselbe findet Vormittags 9½ Uhr in Berlin, Mohrenstrasse 20, statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

* **Der Terminhandel und die Oesterreichisch-ungarische Bank.** Nach einer dem „P. L.“ vor Kurzem aus Essegg zugegangenen Mittheilung hätte die dortige Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank den principiellen Beschluss gefasst, die Wechsel solcher Firmen, die, ohne der Getreidebranche anzugehören, den Terminhandel in Getreide und Producten notorisch cultiviren, künftig vom Escompte auszuschliessen. Diese auch von uns gemeldete Nachricht hat bisher eine Correctur nicht erfahren und man muss daher annehmen, dass sie den Thatsachen entspricht. Hierzu bemerkt nur die Wiener „Presse“: Die Massregel muss vom Standpunkte der Bank aus als eine vollkommen correcte bezeichnet werden. Die Bank hat die Aufgabe, den reellen Handel, sowie Industrie und indirect die Landwirthschaft durch den von ihr gewährten Credit nach Möglichkeit zu fördern, muss aber dabei strenge auf die Sicherheit der Note oder, mit anderen Worten, auf ein durchaus solides Portefeuille achten. So wenig die Bank einem Kaufmann, der sich dem reinen Differenzspiel in Effecten hingiebt, Credit gewähren kann, ebenso wenig wird sie Firmen, die sich in Terminspeculationen in Getreide oder Producten einlassen, ohne dass dies durch ihren Geschäftsbetrieb bedingt wäre, ihre Kassen offen halten. Eine Anzahl von Commissionshäusern, welche ihren Sitz theils in Wien, theils in Budapest haben, sucht Clienten aus allen geschäftlichen Kreisen für die Terminspeculation heranzuziehen und fördert dasselbe durch die denkbar coulantesten Bedingungen; in Concurrenz mit denselben arbeiten die Pariser und die Berliner Commissionäre in Oesterreich-Ungarn in der gleichen Richtung in der intensivsten Weise und dadurch wird eine ungesunde Spielwuth genährt, welche nicht nur einzelnen geschäftlichen Existenzen, sondern direct auch dem reellen Getreide- und Productenhandel schadet. Im dreieinigen Königreiche scheint das Terminspiel seitens Unberufener besonders stark zu grassiren, wofür als neuerlicher Beweis das Falliment der alten Sissecker Firma Mosinger und Neumann angesehen werden darf. Eine andere und wirksamere Remedur gegen diese Ausartungen als die Einschränkung des Credits giebt es wohl nicht; aber wenn auch durch die Massregel der Essegger Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank das Termingeschäft in Getreide und Producten empfindlich tangirt werden sollte, so ist darin ein Nachtheil nicht zu erblicken. Die Verallgemeinerung derselben dürfte vielmehr gerade dem soliden Getreide- und Productenhandel nur wesentlich nützen.

* **Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei.** Dem Geschäftsbericht pro 1886/87 entnehmen wir folgende Mittheilungen: Mit Aufträgen war die Gesellschaft das ganze Jahr über hinlänglich versehen und es verblieb am Schluss des Geschäftsjahres ein Bestand an Aufträgen im Werthe von ca. 600 000 M. Die Gesammtkosten der Neubauten mit Einschluss der neu angeschafften Betriebs- und Werkzeug-Maschinen, sowie der neuen Dampfkessel-, Geleise-, Heizungs- und elektrischen Beleuchtungs-Anlagen beliefen sich auf 627 415 M. Durch die Convertirung des alten Actiencapitals von 4 Actien auf 3 und durch gleichzeitigen Rückkauf von 15 Stück Actien laut des General-Versammlungs-Beschlusses vom 24. April 1886 entstand ein Buchgewinn von 219 000 M. zuzüglich des Buchgewinnes der mit 6502 M. zurückgekauften 15 Stück Actien 2497 M., Summa 221 497 M., der zu Extra-Abschreibungen verwandt wurde. Das alte Fabrikgrundstück wurde damit in dem Grundstück- und Gebäude-Conto auf einen Buchwerth reducirt, wie er nach der Taxe zweier vereideter Taxatoren dem gegenwärtigen Werth entspricht. Das Modell-Conto, welches in der Bilanz nur noch mit 35 520 M. belastet ist, kann selbst bei rigorosester Schätzung kaum niedriger bemessen werden, da allein in den letzten beiden Jahren für 47 816 M. neue Modelle angefertigt wurden. Alle Ausbesserungen resp. Reparaturen an Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen wurden, wie stets, auch in diesem Jahre aus dem Betriebe gedeckt, so dass mit Rücksicht hierauf die an diesen Conten vorgenommenen Abschreibungen ebenfalls als reichlich genügend zu bezeichnen sind. Der Betriebsgewinn beläuft sich zuzüglich 1228 M Vortrag von 1885/86 auf 218 061 M. Nach Abzug der Fabrik- und Fuhrwesen-Unkosten, Zinsen und Versicherungsspesen etc. verbleibt ein Ueberschuss von 145 542 M., welche wie folgt verwendet werden: Abschreibungen 28 842 M., auf Delcredere Conto 3000 M., Reservefonds 11 370 M., Tantième 16 176 M., zur Bildung eines Special-Reservefonds 10 000 M., dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 6000 M.. 8 pCt. Dividende an die Actionäre 69 200 M. und Vortrag auf neue Rechnung 954 M.

* **Liquidationskasse für den Kaffee-Terminhandel an der Amsterdamer Börse.** Wie man der „V. Z.“ aus Amsterdam mittheilt, besteht an der dortigen Börse unter den am Kaffeehandel betheiligten Firmen die Absicht, eine Liquidationskasse zu errichten, wobei die seit einiger Zeit in Hamburg mit gutem Erfolge functionirende ähnliche Einrichtung als Vorbild dienen soll. Es wird beabsichtigt, das neue Unternehmen vorläufig mit einem Betriebscapital von 1 Million Gulden auszustatten.

Marktberichte.

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 21. bis 28. September 1887). Bei andauernd fester Haltung ist es in unserem heutigen Berichtsabschnitt im hiesigen Metallmarkte verhältnissmässig lebhaft zugegangen, da nicht allein der Bedarf gute Ansprüche stellte, sondern auch hin und wieder Meinungskäufe vorgenommen wurden. Kupfer hielt sich dabei fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand. Ia Mansfelder A-Raffinade 92 bis 95 M., englische Marken 90—93,50 M., Bruchkupfer 70—76 M. — Zinn setzte seine aufwärtige Preisbewegung langsam weiter fort: Banca- 220 bis 224 M., Ia englisch Lammzinn 219—221 M., Bruchzinn 175—178 Mark. — Rohzink gleichfalls etwas höher im Werthe gehalten: W. H. G. von Giesche's Erben 33—34,50 M., geringere schlesische Marken 32,50—33 50 M., neue Zinkblechabfälle 22,50—25 Mark, altes Bruchzink 20—21 Mark. — Weichblei notirte unverändert: Clausthaler raff. Harzblei 28,50—29 Mark, Saxonia, Tarnowitzer 28—28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 34 bis 34,50 M. — Antimonium regulus fester tendenzirt: englische Ia-Qualitäten 76—80 M. — Walzeisen wurde im Preise etwas heraufgesetzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,50 M., Brucheisen 4,75—5,00 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	28. Septbr., 6 Uhr Morgens	1,58 m.
—	29. Septbr., 6 Uhr Morgens	1,58 m.
Cosel,	28. Septbr., 6 Uhr Morgens	— m.
—	29. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,26 m.
Glatz,	28. Septbr., 6 Uhr Morgens	— m.
—	29. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,28 m.
Breslau,	28. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P. 4,94 m, U.-P. — 0 12 m.
—	29. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,94 m, U.-P. - 0,12 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Schönermarck**, Herr Vice-Consul **Ludwig von Löper**, Prieborn. Frl. **Marie Bering**, Herr Referendar **Gustav Carl**, Wengierki—Dresden.

Verbunden: Herr Lieutenant **Willy** Freiherr **von Wechmar**, **Emma** Freiin **von Wechmar**, Breslau. Hr. Regierungsbaumeister **Amandus Eggert**, Frl. **Lucie Krämer**, Berlin. Herr Generallieutenant z. D. **Carl von Larisch**, Frl. **Marie von Larisch**, Kümmritz (Nieder-Lausitz). Herr Landrath **Dr. jur. Constanz Baltz**, Frl. **Anna Rive**, Haus Einsiedel.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Landrath **von Chappuis**, Schubin. — Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **Kügler**, Friedland OS. Herrn Gymnasiallehrer **Dr. Penzler**, Freienwalde a. O.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“. Graf u. Gräfin Mieroczowski, Kammerherr u. Landtags-Abgeordneter u. Rgtsbes., nebst Familie, Krakau. v. Prittwitz und Gaffron, Rittmstr. u. Rgutsbes., nebst Sohn, Casimir Jelinek, Ingenieur, Prag. Valentin, Kfm., Dresden. Lagerpusch, Kfm., Berlin. Roßkothen, Kfm., Aachen. Baron v. Uechtritz, Lieut. u. Rgutsbes., n. Gemahlin, Hünern. Dr. Miller, Gymn.-Lehr., Oels. Bergmann, Kfm., Ebersbach. Lohmann, Kfm., Braunschweig. Pourdin, Kfm., Hanau. v. Bentz, Plantagenbesitzer, Deli Sumatra. Fuchs, Kfm., Berlin. Kalb, Kfm., Hanau. Bruch, Kfm., Hückeswagen. Teucher, Kfm., Tetschen a. E. F. Prager, Kfm., n. Fam., Kreuzburg. Schultze, Kfm., Paris. Deicher, Kfm., Berlin. J. Prager, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Rosenberg, Oberst, n. Gem., Hannover. Graf Strachwitz, Landrath a. D. u. Rittgtsbs., Kamienitz. Frau Landräth. Steinmann, n. T., Rawitsch. von Richthofen, Rittgtsbes., Barzdorf. Freiherr v. Saurma, Rgbs., n. S., Sterzendorf. Frau v. Stugoscha, Warschau. Frau von Korsinska, u. S., Posen. Paul Gäde, Berlin. Levinger, Kfm., Pforzheim. Eckhardt, Kfm., Hanau. Muth, Kanzleirath, n. Gem., Ratibor.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle 499. Dr. Krause, Arzt, Borsigwerk. Graf Westarp, n. Gem., Partenkirchen, Ob.-Baiern. Beruert, Bürgermeister, Ratibor.

v. Jago, Rgbf., Lübschen. Dr. Linn, Schul-Director, Görlitz. Thaden, Berlin. Frau Dir. Paul n. T. Frau Bujjes, London. v. Dappszak, Gdbs. n. Gem., Ungarn. Hammerstein, Dir., Berlin. Schulz, Oekonomie-Rath, Prenzlau. Franke, Baumeist., Ziegenhals. Kemmerich, Fbkbs., Berlin. v. Tilly, Offiz., Neisse. Wagner, Landw., Falkenberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Reiche, Bauinsp., Frankfurt. Frau Rentiere Priemel, n. Sohn, Freiburg. Frl. Beck, Salzbrunn. Dirska, Kfm., Oppeln. Brunner, Fabrik., Limbach. Huber, Kfm., Berlin. Ringelmann, Cantor u. Lehrer, n. Gem., Rauden. Nübsam, Fabrik., Rheinecke. Forkmann, Kfm., Reichenbach. Dr. Böhm, Gymn.-Oberlehrer, Sagan. Hützen, Kfm., Odenkirchen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 26. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	167,95 B
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,435 bz
do. do.	4	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,25 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,35 G
do. do.	4	2 M.	161,25 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 bzB	107,00 B
do. do.	3½	100,20 B	100,00 bz
do. neue.	3½	100,20 B	100,00 bz
Prss. cons. Anl	4	106,40 B	106,25 bz vorg. 6,50 bz
do. do.	3½	100,20 B	100,20 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
t.-Schuldsch.	3½	100,20 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 bz	103,35 bzkl. 3,50 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,80 G	98,80 bz
do. Lit. A.	3½	98,15 bz	98,10à15 bz
do. Lit. C.	3½	98,15 bz	98,10à15 bz
do. Rusticale	3½	98,15 bz	98,10à15 bz
do. altl.	4	102,10 B	102,00 B
do. Lit. A.	4	102,00 bzB	101,95 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,10 G
do. Rustic. II.	4	102,00 bzB	101,95 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,10 G
do. Lit. C. II.	4	102,00 bzB	101,95 bz
do. do.	4½	102,40 G	102,10 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,70 bz	101,60 bz
do. do.	3½	98,35 B	98,20 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,95 B	104,00 bzB
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 B	102,20 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,30 B
rz. à 100	4	101,80 bz	101,75à85 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,75 G	110,90à95 bz
do. do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal	4	101,70 B	101,50 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,25 B	102,25 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	102,00 G	102,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,40 B	91,20 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	66,90 bz	66,90à95 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,75 bz	66,75 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 B	66,00 B
do. Loose 1860	5	113,50 B	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,25 B	81,30 B 100r 82 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,70 B	70,60 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,25 B	50,80à90 bz
do. Pfandbr...	5	56,25 B	56,30à35 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	87,25 G	87,35 bzG
do. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 G
do. 1880 do.	5	80,50 B	80,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,00 B	108,00 G
do. Anl. v. 1884	5	94,50 B	94,50 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,80 B	54,80 B
Italiener	5	98,00 B	97,85 bz
Rumän. Obligat.	6	105,75 B	105,50 bz
do. amort. Rente	5	93,90 bz	93,90 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,05 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	—	31,25 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,25 G	102,10 bzB
do. K.	4	102,25 G	102,00 bzG
do. 1876	5	102,25 G	—
Oberschl. Lit. D.	4	102,25 G	102,10 bzB
do. Lit. E.	3½	99,60 B	99,60 B
do. Lit. F. I.	4	102,25 G	102,10 bzB
do. Lit. G.	4	102,25 G	102,10 bzB
do. Lit. H.	4	102,25 G	102,10 bzB
do. 1873 ...	4	102,25 G	102,10 bzB
do. 1874 ...	4	102,25 G	102,10 bzB
do. 1879 ...	4½	104,75 B	104,75 bz
do. 1880 ..	4	102,25 G	102,10 bzB
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,25 G	102,10 bzB
do. do. II.	4	—	103,15 bzG

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. .	162,70 bz	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,00 bz	180,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	—	74,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	—	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 G	93,00 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 bz	100,25 bzG
D. Reichsb.*) . .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,75 G	110,00 B
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,40 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	129,75 B	129,75 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	—	99,00 G
Donnersmrckh.	0	0	41,00 G	41,10à15 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,60 B	48,90à49,15
Oppeln. Cement.	4¾	2	87,50 B	90,00 B bzG
Grosch. Cement.	7	7	136,00 B	139,50 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 G	99,00 G
do. Leinenind.	7	—	118,00 B	118,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 G	102,10 G bzG
Laurahütte	⅓	½	86,75 G	86,75à87,00
Ver. Oelfabrik.	3½	4	68,50 G	69,25 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser.	15 30	15 10	14 90	14 40	14 10	13 90
Weizen, gelber.	15 10	14 90	14 40	14 20	14 —	13 80
Roggen	11 20	10 90	10 60	10 30	10 10	9 80
Gerste	14 —	12 50	10 50	10 —	9 50	9 —
Hafer ... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine	mittlere	ord. Waare.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps	20 60	20 10	19 10
Winterrübsen ..	20 30	19 30	18 80
Sommerrübsen .	20 80	19 80	19 10
Schlaglein	19 --	16 50	15 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, September 110,00 Gd., September-October 110,00 Gd., October-November 110,00 Gd., Novbr.-Decbr. 113,00 bez., April-Mai 121,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 87 00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 49,00 Br., Septbr.-October 48,50 Br., Octbr.-Novbr. 48,50 Br., Novbr.-Decbr. 48,50 Br., Decbr.-Januar 49,25 bez., Januar-Februar 49,25 bez., Februar-März 49,25 bez., März-April 49,25 bez., April-Mai 49,25 bez.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) schliesst matter, gek. 40000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 67 bez. schl. 66,40 Br., September-Octbr. 67 bez. schl. 66,40 Br., Novbr.-Decbr. 95,50 Br., December-Januar 99,80 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben W.-H. Marke 15,50 bez.

Kündigungs-Preise für den 30. Septbr.:
Roggen 110,00, Hafer 86,00, Rüböl 49,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 29. Septbr.: 66,70 M.

Magdeburg, 29. September. **Zuckerbörse.**

	28. Septbr.	29. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt.	21,60—21,45	21,40—21,10
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—19,90	20,30—19,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,20—16,50	18,00—16,25
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,75—26,00	26,75—26,00
Gem. Melis I.	25,00	25,00

Tendenz am 29. Septbr. Rohzucker: schwach, Raffinirte: unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.